

Berliner Familien-Zeitung

BLUFF

ROMAN VON HERMANN HEYERMANS

Autorisierte Uebersetzung des holländischen Originals von Else Otten.

Copyright 1938 by Rudolf Mosse, Buchverlag Berlin. (Nachdruck verboten.)

„Hätte der Vater sie hier erwirbt, dann wäre es ein für allemal aus gewesen. Seine Verurteilung hätte gungen ihm über alles. Und nun hätte sie Dinge, die sie nicht begriff.“

„Aber, Sie können alles von mir verlangen; aber das nicht, das nie mehr... er ist ein Scherz.“

„Und weiter...“

„Ich glaube, ich habe sieben Schlüsselchen gesehen... nein, acht... ich konnte nicht mehr... Die beiden Sie's mal; noch eine Schlüsselchen und noch eine Schlüsselchen...“

„Aha! Der Vater, der sonst frühmorgens nie so ausgelassen war, lachte aus vollem Halse: „Möchten Sie denn ausgesprochen Schlüsselchen sein...““

„Er wollte mir starr aufdrängen — ich hatte mal gefügt, Schlüsselchen ähe ich für mein Leben gern, und nun fatterte er mit mir um die Wette; über das Scherz hat einen Magen ohne Boden... Und dann habe ich ihm was spendiert, weil er keinen Pfennig mehr bei sich hatte.“

„Was denn?“

„Das finden Sie auf dem Auslagensettel... Der Kellner in der Bar wollte mir erst keine Quittung geben; das wäre doch nicht üblich. Aber ich wollte doch einen Beleg...“

„Ausgegebenes Comie. Sie machen fortgeschritte. Sollen Sie mal sehen... Alle Wetter! Hat er das alles allein bewältigt? Das kann doch nicht möglich sein...“

„Ich bekam Wasser in meine Gläser, und oben drauf vom Bar-Keeper Drosente... Sie wissen doch, was das so lässlich ist. Auf viele Delle habe ich's natürlich mit meinen Schlüsselchen länger ausgehalten, als er mit seinem Krüppel-Be und was er sonst noch behalte...“

„Dreimal ist er in der Telefongeselle verschwunden, und ich habe versucht zu

seiner Stimme, wie Anna ihn noch nie gehört hatte — sie atmete schwer — „und dann...“

„...Und dann, und dann!“ sagte sie und war plötzlich wieder die erlosene kleine Person, die sich vor auf mämmliche Abenteuer einläßt, dabei aber doch Frau bleibt... dann wurde es mir plötzlich schwindlig vor lauter Hunger, und ich habe ihm gesagt, ich würde zu Hause die größten Unannehmlichkeiten haben, weil es schon so spät wäre. Und dann bin ich auf die Eiserne gezwungen — und bei der nächsten Haltestelle wieder herunter... Aber das war nicht einmal nötig, weil Douwes ihm (denn vor der Bar aufgelaufen hatte und ihm wie ein Hindernis folgte... Er hat bei Pootz gepostet, ich gegenüber... Ich war eine Viertelstunde vor ihm fertig. Dann ist er zu Kees hineingelaufen, ohne etwas zu bestellen, hat vermisst, am Automaten zu telefonieren und wie ein Wüter gebrüllt, weil er keinen Aufschlag bekommen konnte... Ich habe mich dann rasch neben die Tasse gestellt, ohne daß er mich sehen konnte, und Douwes hat auf mein Zeichen gewartet. Und dreierlei sein hat er mit ihr gesprochen. Er sagte ganz dreist: „Im welche Zeit können Sie mich empfangen?“ Sie schien nicht zu wollen...“

„Darauf tief er: „Dann komme ich auf keinen Aufschlag bekommen konnte... Ich habe mich dann rasch neben die Tasse gestellt, ohne daß er mich sehen konnte, und Douwes hat auf mein Zeichen gewartet. Und dreierlei sein hat er mit ihr gesprochen. Er sagte ganz dreist: „Im welche Zeit können Sie mich empfangen?“ Sie schien nicht zu wollen...“

„Darauf tief er: „Dann komme ich auf keinen Aufschlag bekommen konnte... Ich habe mich dann rasch neben die Tasse gestellt, ohne daß er mich sehen konnte, und Douwes hat auf mein Zeichen gewartet. Und dreierlei sein hat er mit ihr gesprochen. Er sagte ganz dreist: „Im welche Zeit können Sie mich empfangen?“ Sie schien nicht zu wollen...“

Comie... Ich liebe Sie zu nächstem Sonnabend ein, wenn Sie frei sind...“

„Oh, mit Ihnen gern!... Sind Sie mit mir zufrieden?“

„Aber wie...“

„Ich noch etwas nötig?“

„Sollen Sie heute Nachmittag noch mal nach Leerdonk und sehen Sie sich dort ein wenig um, ebenso früh, ebenso vernünftig... Güte meinen Freund Jaapie brauchen Sie nichts zu fürchten, denn lassen wir vollständig auf Nummer Sicher...“

„Aber wenn er später freigegeben wird, wie reite ich mich dann vor ihm?“

„Wenn es jemals ist, reiten wir noch einmal darüber...“

Es wurde still.

Die Kasse Anna hörte, wie Geld gezählt wurde und verschwand in den Korridor, um sich die Person, mit der Nathan Marius am nächsten Sonnabend ins Kino gehen wollte, noch einmal genauer anzusehen.

Und als dann Nathan sich wieder an den Schlüsselstich legte, dachte sie gar nicht daran, ihn zu belächeln. Das sollte er heute nur ruhig offen auslassen. Die Eier waren hart und grünlich, während der ganzen Zeit, die sie gebohrt hatte, waren sie im lauwarmen Wasser geblieben!

Er aber war in die Durcharbeitung der Zlotigen vertieft, daß er die gebohrten Eier ab, ohne auch nur das geringste zu merken.

(Fortsetzung folgt.)

„Sagen Sie mir das noch einmal, Comie.“

„Wie ein verrückter Hering...“

„Und weiter...“

„Weiter danke ich dem Himmel, daß ich ihn so etwa um 1/2 Uhr los wurde... Das ist nichts für ein junges Mädchen... Ich begriffe ja sehr gut, daß dieses Scherzchen einem Manne das alles nicht erzählt haben würde, was er mir fortjagen an vertraute; aber ich hätte auch alle Hände voll zu tun und mußte ihm jeden Augenblick einen Klaps geben, wenn er jubelnd werden wollte. Einmal und nicht wieder, sage ich Ihnen... Ich habe es auch nur Ihnen zuzubehalten, bitte vergessen Sie das nicht.“

„Comie, Sie sind ein Junge!“, sagte Nathan Marius Dupere mit einem so zärtlichen Klang in

„Das klappt ja famos. Sie hat ihn nicht empfangen wollen. Sie hat sich ein Auto bestellt und ist nach Leerdonk gefahren. Das Heringentag, was sie vor solchem Erpressungsversuch tun konnte.“

„Um ja besser... Ich dachte schon, ich hätte ihn so verrückt verbohrt lassen. Als er die Kasse zur Seite wegzog und mich gewahrte, sah er anfangs sehr mißtrauisch aus. Ich sagte ihm, ich möchte gern noch in ein Kino gehen; für das ganze Programm wäre es freilich ein wenig spät...“

„Sagen Sie mir das noch einmal, Comie.“

„Wie ein verrückter Hering...“

„Und weiter...“

„Weiter danke ich dem Himmel, daß ich ihn so etwa um 1/2 Uhr los wurde... Das ist nichts für ein junges Mädchen... Ich begriffe ja sehr gut, daß dieses Scherzchen einem Manne das alles nicht erzählt haben würde, was er mir fortjagen an vertraute; aber ich hätte auch alle Hände voll zu tun und mußte ihm jeden Augenblick einen Klaps geben, wenn er jubelnd werden wollte. Einmal und nicht wieder, sage ich Ihnen... Ich habe es auch nur Ihnen zuzubehalten, bitte vergessen Sie das nicht.“

„Comie, Sie sind ein Junge!“, sagte Nathan Marius Dupere mit einem so zärtlichen Klang in

„Das klappt ja famos. Sie hat ihn nicht empfangen wollen. Sie hat sich ein Auto bestellt und ist nach Leerdonk gefahren. Das Heringentag, was sie vor solchem Erpressungsversuch tun konnte.“

„Um ja besser... Ich dachte schon, ich hätte ihn so verrückt verbohrt lassen. Als er die Kasse zur Seite wegzog und mich gewahrte, sah er anfangs sehr mißtrauisch aus. Ich sagte ihm, ich möchte gern noch in ein Kino gehen; für das ganze Programm wäre es freilich ein wenig spät...“

„Sagen Sie mir das noch einmal, Comie.“

„Wie ein verrückter Hering...“

„Und weiter...“

„Weiter danke ich dem Himmel, daß ich ihn so etwa um 1/2 Uhr los wurde... Das ist nichts für ein junges Mädchen... Ich begriffe ja sehr gut, daß dieses Scherzchen einem Manne das alles nicht erzählt haben würde, was er mir fortjagen an vertraute; aber ich hätte auch alle Hände voll zu tun und mußte ihm jeden Augenblick einen Klaps geben, wenn er jubelnd werden wollte. Einmal und nicht wieder, sage ich Ihnen... Ich habe es auch nur Ihnen zuzubehalten, bitte vergessen Sie das nicht.“

„Comie, Sie sind ein Junge!“, sagte Nathan Marius Dupere mit einem so zärtlichen Klang in

Hermann Heyermans
BLUFF
DIE BUCHAUSGABE
erschienen oben!
In gediegenster Ausstattung
Einbandwerk von A. E. Mende
Profischnitt III. 2.50. In fünfteiligem
Gesamtband in halbleinen III. 4.—
RUDOLF MOSSE / BUCHVERLAG / BERLIN

Jugendwinkeln

IN 50 JAHREN

Mutti, fad mal, wie ulzig, was da für ein seltsames Gefühl auf der Straße liegt, das ist ja ein Auto mit einem Pferd vor. Und wirklich fand eine alte Dreifachkutsche, die schon 1926 im Auslieferung war, auf dem Berliner Pfadler aus 1916. Alle Leute umhauen lachend das seltsame Gefährt, und be-

sonders die Kinder fanden dieses Ungeheuer, das sie noch nie gesehen hatten, erstaunt an. „Kann man mit dem Ding auch in einem Tag einen Ausflug nach Amerika und zurück machen, wie wir es gestern mit der Schule getan haben?“ fragte ein kleiner Knirps seinen Vater. „Kann man den Wagen auch zusammenklappen und in die Kasse laden, wie unser Auto?“ fragte ein anderer. „Kann man es durch drahtlose Liebetragung fernleiten?“ fragte ein dritter. — Doch da man dieses alles nicht konnte, verlor alle rasch das Interesse an dem seltsamen Gefährt und ließen es allein stehen.

Da stand es nun. Ein besonders schlauer Geschäftsmann hatte es aus einer alten Kasse herorgeholt und als Reklame für seine fliegenden Pferde — das waren aufgelassene Gummipferde, auf die man sich setzte und durch die Luft ritt — vor seinem Laden aufgestellt. Und an ihm vorbei flutete ein Verkehr, wie man ihn zu einer Zeit, wo die Dreifache noch in Betrieb war, gar nicht für möglich gehalten hätte. Der Straßenraum war in vier Stufen übereinander angelegt. In der untersten fuhr die Schnellbahn, in der zweiten und dritten fuhren Autos in den beiden verschiedenen Richtungen, der vierte Stock wurde von den Ausflüglern

benutzt, die teils in der Luft und teils auf dem Dammbahnen, wo gerade mehr Platz war. Denn die Luftschiffchen waren besonders überfüllt, und der Luftverkef, der auf einer fliegenden Insel stand und den Verkehr regelte, hatte alle sechs Arme voll zu tun, das waren natürlich nicht alle seine Leistungen, sondern mechanische Arme, die er umschaltete trug. So konnte er auf einmal nach allen Richtungen hin die heruntertaufenden Pfeile richtig weiterleiten.

Tag und Nacht ging das ohne Unterbrechung, denn die Menschen hatten Pflanz gefunden, die sie heruntertaufelten. Dann brauchten sie überhaupt nicht mehr zu schlafen. Und heute war besonders großer Betrieb, alles eilte zur Eröffnung

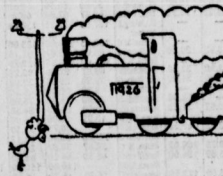
der ersten Erdbahn, die quer durch das Erdinnere gebaut und Berlin mit Rio de Janeiro verband.

Einmal und vergessen fand die Dreifachkutsche noch dem Laden des fliegenden Pferdehändlers, und das ausgesetzte Pferd — denn lebende Pferde gab es schon längst nicht mehr in dem Berlin von 1926 — wachte traurig den resignierten Gelehrten nach, wo er noch gewaltig durch den Lärm verstimmt war Tiergartenplatzes. C.W.

Rätsellösungen
Sumpf — Strumpf.
Heu — Heu.
Mist.
Mist, Mist.

Große Ferien

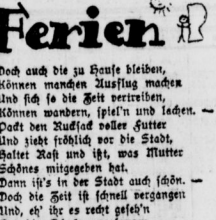
Kinder, nur noch ein paar Tage und dann gibt es endlich frei, alle Sorgen, alle Pflichten sind für lange Zeit vorbei. Werft die Bücher in die Ecke und den Ranzen hinterdrein. Die Sonn'n euch heut' nicht mehr schreden. Ferienzeit, ja die ist fein! Schlemm' los, die Koffer packen, Hebel, geh't per Bahn hinaus, Kein Mensch darf euch jetzt noch plagen, Alle Sorgen klebt zu Haus. Und am Meer und auf dem Land werd't ihr ständig braun gebrannt.



Zum Basteln

Heute wollen wir einen kleinen Behälter aus Papp kleben.

Auf einen Bogen Karton zeichnet ihr mit Lineal und Zirkel die Konstruktionszeichnung, wie sie das Bild zeigt. Das heißt, die müßt natürlich alle Maße ganz genau nehmen. Die Höhe des oberen Teiles soll 13 Zentimeter betragen, der obere Rand ist 10 Zentimeter breit, der untere 6 Zentimeter. Ihr braucht nicht jede Seite extra auszeichnen, sondern könnt das ganze Teil zusammen ausschneiden und dann die Kanten schärfen lassen. Dieser Teil wird auf den Boden, der 6 Zentimeter im Quadrat misst, aufgesetzt. Unterhalb des Bodens wird der kleine Keil, dessen obere 6 Zentimeter und untere Kante 8 Zentimeter misst, an-



geliebt. Das Ganze legt eine Weile trocknen. — Dann beklebt das Kästchen mit Buntpapier oder, wenn ihr welche Pappe genommen habt, fahrt ihr irgend etwas Schönes herauszeichnen. — Benutzt, die müßt ihr jetzt erst arbeiten, sonst wird die ganze Sache schief.

Das Bild zeigt euch, wie ein solches fertiges Kästchen aussieht.

Heinrich Heine
Als Heinrich Heine, der große Dichter, fünf Jahre alt war, kam er in die Schule. Der Junge lernte alles sehr leicht, aber das Stillhören war ihm unangenehm. Eine alte Schlerin, die ihn

Zum Basteln

unterrichtete, bestrafte dagegen jede Unachtsamkeit mit das strengste. Dadurch machte sie sich bei dem kleinen Heinrich so beliebt, daß er beklüßigt darüber nachdachte, wie er sich an ihr rächen konnte.

Einmal erwachte er die Schmutzschuhabbe des Altan. (Es war damals seine Schwestern, daß ältere Frauen schnappten.) Er lernte sie vollständig aus und folgte sie dann mit ganz feinem Sand. Die Schlerin nahm auch richtig seine Preise und merkte erst an dem Gesicht der Kinder, was passiert war. Sie wachte sofort, was das gewesen war, und als sie den kleinen Heine fragte, warum er es getan habe, erwiderte er mit Nachdruck: „Weil ich dich hasse.“

Sein Freund Josef Neunzig verleihte einmal Heine durch einen Steinwurf ziemlich schwer am Kopf. Die erste Tochter Mutter wollte den Mißfall sofort bestrafen, Josef hatte sich jedoch unter das Bett verdrückt, wo ihn niemand finden konnte. Später erinnerte Neunzig ihn einmal an diesen Vorfall. „Wer weiß, wozu es gut war“, bemerkte Heine. „Hätte ich nicht die postliche Über getroffen und mir einen offenen Kopf verbohrt, so wäre ich vielleicht niemals ein Dichter geworden!“



Onkel Abdul entdeckt
Siebentes Abenteuer.
Onkel Abdul löst die Rüge fest. Drum schiff er früh zum Zorposteiner. Er fuhr von ferne einen Strand und findet unermessliches Sand. Er aufklappt die Sand leglich und nennt es „Onkel Abdul's Reich“. Doch das verhält mit einem Mal, denn es war nur ein Kieselstein. Der Onkel, der dreißig Jahre alt war, hat niemals mehr ein Sand entdeckt.

Als Heinrich Heine, der große Dichter, fünf Jahre alt war, kam er in die Schule. Der Junge lernte alles sehr leicht, aber das Stillhören war ihm unangenehm. Eine alte Schlerin, die ihn

unterrichtete, bestrafte dagegen jede Unachtsamkeit mit das strengste. Dadurch machte sie sich bei dem kleinen Heinrich so beliebt, daß er beklüßigt darüber nachdachte, wie er sich an ihr rächen konnte.

Einmal erwachte er die Schmutzschuhabbe des Altan. (Es war damals seine Schwestern, daß ältere Frauen schnappten.) Er lernte sie vollständig aus und folgte sie dann mit ganz feinem Sand. Die Schlerin nahm auch richtig seine Preise und merkte erst an dem Gesicht der Kinder, was passiert war. Sie wachte sofort, was das gewesen war, und als sie den kleinen Heine fragte, warum er es getan habe, erwiderte er mit Nachdruck: „Weil ich dich hasse.“

Sein Freund Josef Neunzig verleihte einmal Heine durch einen Steinwurf ziemlich schwer am Kopf. Die erste Tochter Mutter wollte den Mißfall sofort bestrafen, Josef hatte sich jedoch unter das Bett verdrückt, wo ihn niemand finden konnte. Später erinnerte Neunzig ihn einmal an diesen Vorfall. „Wer weiß, wozu es gut war“, bemerkte Heine. „Hätte ich nicht die postliche Über getroffen und mir einen offenen Kopf verbohrt, so wäre ich vielleicht niemals ein Dichter geworden!“

